

**Begrüßungsrede von**

**Regierungsdirektor Klaus M. Uckel,  
Bundesministeriums für Bildung und Forschung**

**zur Auftaktveranstaltung der zweiten Welle des Programms  
„Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“**

**am 12. Juni 2002 im Wissenschaftszentrum in Bonn**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich möchte Sie, als Vertreterinnen und Vertreter der 29 Lernenden Regionen, in der zweiten Fördertranche des Programms „Lernende Regionen- Förderung von Netzwerken“ begrüßen. Sie sind damit Teil des Herzstücks des Aktionsprogramms der Bundesregierung zum „Lebensbegleitenden Lernen für alle“ geworden. Ein Programm, was die Beschlüsse der Bildungsminister Europas unterstützt, indem es sich verpflichtet

- den Stellenwert der Weiterbildung zu stärken und
- Programme und Maßnahmen in allen Bildungsbereichen einzubeziehen, die der Verwirklichung des Lebenslangen Lernens dienen.

Ich freue mich, dass auch dieses mal das Programm auf eine so große Resonanz gestoßen ist. Nicht nur die hohe Zahl von Interessenbekundungen und Anträgen, die wir erhalten haben, sondern insbesondere die erste Erfahrung aus der überwiegend abgeschlossenen Pilotphase der ersten

Fördertranche, der nun in die Durchführungsphase entsandten 40 Lernende Regionen, zeigt, dass wir ein wichtiges bildungspolitisches Anliegen aufgegriffen und in einem ambitionierten Programm formuliert haben.

Wie kommt man eigentlich darauf eine Förderinitiative zur Zusammenarbeit, zur Vernetzung aufzulegen?

Die Erkenntnis ist doch folgende:

"Die wahren Weisen fragen, wie sich die Sache verhalte in sich selbst und zu anderen Dingen, unbekümmert um den Nutzen, d.h. um die Anwendung auf das Bekannte und zum Leben Notwendige, welche ganz andere Geister, scharfsinnige, lebenslustige, technisch geübte und gewandte, schon finden werden."

Ich kann diesen wunderbaren Satz leider nicht für mich reklamieren, denn er stammt von Goethe aus Wilhelm Meisters Wanderjahren.

Genau diese Erkenntnis ist unser Ansatz:

kein Verharren in der Theorie und Warten auf die zufällige Umsetzung in die Praxis. Deshalb richtet sich das Programm ganz bewusst an die Verantwortlichen

aller Bildungsbereiche und darüber hinaus an alle an Bildung Beteiligte und Interessierte. Ganz entscheidend dabei ist, dass es uns konkret um die Multiplikatoren und insbesondere um die Nutzerinnen und Nutzer geht, ohne die es nie gelingen wird, politische und/oder wissenschaftliche Vorschläge aus Reden und Bergen von Papier in die Tat umzusetzen, nämlich da, wo die Menschen leben, sich zu Hause fühlen, in ihrer Region. Dort müssen wir den Grundsatz „Lebenslanges Lernen“ mit Leben erfüllen. Das ist die anspruchsvolle Aufgabe. Hier geht es nicht nur um Angebote, hier geht es auch darum den Menschen diese in einer Form zu unterbreiten, die sie neugierig macht und nicht abschreckt.

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom, hört man auf, treibt man zurück“. Diese sicher vielen von Ihnen bekannte, nüchtern analytisch formulierte Wahrheit hilft uns in der Praxis wenig, vor allem, wenn sie dazu führt – gepaart mit dem Begriff „Lebenslanges Lernen“, das sie vielen Menschen Furcht erzeugt, Zwänge assoziiert und schlimmsten falls sie in Angststarre verharren lässt. Es gibt Menschen, die

sich hierdurch überfordert fühlen. Sie stoßen an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit und Belastbarkeit. Die Menschen fürchten sich davor, nicht gegen die Strömung bestehen zu können. Und wahrlich, wer von uns allen ist schon ein exzellenter Ruderer!

Ziel muss es sein, das Lernen aus dem bedrohlichen Strömungskanal heraus zu bringen, in einen ruhigen See des Wissens. Es geht darum, nicht nur das WAS, sondern auch das WIE von Aus- und Weiterbildungsangeboten – ich bleibe im Bild – so „geglättet“ zu beantworten und zu beraten, dass jede und jeder sich verlockt fühlen wird an einer solchen „Bootspartie“ teilzunehmen. Dann brauchen wir uns um das, was wir „Bildungsbeteiligung“ nennen keine Sorgen mehr zu machen.

Ein Schlüssel hierzu ist das „Lernen zu lernen“. Auch das ist wie mit dem Rudern.....

Wie rudern, wenn man nicht rudern kann? Das man solche und ähnliche Fertigkeiten lernen muss um sie ausüben zu können gilt als selbstverständlich; lernen zu können dagegen gilt oftmals als von Gott gegeben.

Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, können es durch Ihre Netzwerke schaffen, dass wir nach Ende des Programms in Deutschland auf der Landkarte jene wundervolle Seenlandschaft darstellen können, die ich beschrieben habe.

Ihre Projektvorschläge, Ihre Arbeit und Ihr Engagement, die Arbeit des Lenkungsausschusses und der wissenschaftlichen Begleitung, das Engagement und die vielen Überstunden meiner Mitarbeiterin und Mitarbeiter einschließlich des Programmträgers, verdienen, dass wir heute gemeinsam feiern, aber auch diskutieren, denn: "Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun",

wie Goethe ebenfalls in Wilhelm Meisters Wanderjahren zu Recht feststellte.

Bei diesem Tun wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit